

3. Sonntag nach Epiphantias, Predigtreihe VI, 2. Könige 5,1-19a

1 Naaman, der Feldhauptmann des Königs von Aram, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und wert gehalten; denn durch ihn gab der HERR den Aramäern Sieg. Und er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig.

2 Aber die Kriegsleute der Aramäer waren ausgezogen und hatten ein junges Mädchen weggeführt aus dem Lande Israel; die war im Dienst der Frau Naamans. 3 Die sprach zu ihrer Herrin: Ach dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien. 4 Da ging Naaman hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm an und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet. 5 Der König von Aram sprach: So zieh hin, ich will dem König von Israel einen Brief schreiben.

Und er zog hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Schekel Gold und zehn Feierkleider 6 und brachte den Brief dem König von Israel; der lautete: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naaman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist.

7 Und als der König von Israel den Brief las, zerriss er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen könnte, dass er zu mir schickt, ich solle den Mann von seinem Aussatz befreien? Merkt und seht, wie er Streit mit mir sucht!

8 Als Elisa, der Mann Gottes, hörte, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn zu mir kommen, damit er innewerde, dass ein Prophet in Israel ist. 9 So kam Naaman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas. 10 Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden. 11 Da wurde Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, er selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und seine Hand über der Stelle bewegen und mich so von dem Aussatz befreien. 12 Sind nicht die Flüsse von Damaskus, Abana und Parpar, besser als alle Wasser in Israel, sodass ich mich in ihnen waschen und rein werden könnte? Und er wandte sich und zog weg im Zorn.

13 Da machten sich seine Diener an ihn heran, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, würdest du es nicht tun? Wie viel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein! 14 Da stieg er ab und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er wurde rein.

15 Und er kehrte zurück zu dem Mann Gottes samt seinem ganzen Gefolge. Und als er hinkam, trat er vor ihn und sprach: Siehe, nun weiß ich, dass kein Gott ist in allen Landen außer in Israel; so nimm nun eine Segensgabe von deinem Knecht.

16 Elisa aber sprach: So wahr der HERR lebt, vor dem ich stehe: Ich nehme es nicht. Und er nötigte ihn, dass er es nehme; aber er wollte nicht. 17 Da sprach Naaman: Wenn nicht, so könnte doch deinem Knecht gegeben werden von dieser Erde eine Last, so viel zwei Maultiere tragen! Denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern Brandopfer und Schlachtopfer darbringen, sondern allein dem HERRN. 18 Nur darin wolle der HERR deinem Knecht gnädig sein: Wenn mein Herr in den Tempel Rimmons geht, um dort

anzubeten, und er sich auf meinen Arm lehnt und ich auch anbeten muss, wenn er anbetet, im Tempel Rimmons, dann möge der HERR deinem Knecht vergeben. 19 Er sprach zu ihm: Zieh hin mit Frieden!

Liebe Schwestern und Brüder,

„Von einem der auszog, Heilung zu finden.“ So könnte man diese Erzählung nennen, wenn man eine kurze Überschrift suchen würde, in der alles gesagt sein soll. Wir haben immer noch die Zeit nach Epiphania, auch wenn Weihnachten schon lange wieder vorbei scheint und das Leben durch den mehr oder weniger grauen Januar aus allen Poren „Alltag“ ruft. Es ist die Zeit der Erscheinung Gottes in der Welt mit allem Heil, was das mit sich bringt. In dieser Erzählung wird das an diesem Naaman deutlich. Die Erzählung ist ziemlich lang und für die meisten wohl auch eher unbekannt. Sie wird selten rausgeholt und ist einigermaßen kompliziert, so dass man beim ersten Hören gar nicht alles mitbekommt. Deshalb habe ich mir gedacht, dass wir in der Predigt einfach noch einmal der Reihe nach durch diese Geschichte hindurchgehen und nach und nach beleuchten. Und es gibt viel, was in dieser Geschichte steckt und was über Gott gesagt und auch gezeigt wird. Darüber, wie er in unserer Welt erscheint.

Da ist nun dieser Naaman. Er ist uns eher unbekannt. Wenn jemand bei seiner Konfirmandenprüfung, als es das früher noch gab, nach Naaman gefragt worden wäre, wäre das wohl eine ganz schöne Gemeinheit des Pfarrers gewesen. Man hat ihn nicht gleich präsent. Von Naaman erfahren wir, dass er der Feldhauptmann des Königs von Aram ist. Das Königreich Aram ist ungefähr dort, wo heute das Land Syrien liegt. Damaskus wird ja später in der Erzählung auch noch erwähnt. Nun heißt Feldhauptmann in diesem Sinne hier nicht, dass er irgendein Offizier der Armee wäre. Weit gefehlt. Er ist noch viel mehr. In gewisser Weise ist er nach dem König der zweite Mann im Staate Aram. Er ist ein sehr erfolgreicher Feldherr. Israel wurde z.B. militärisch auch von Aram besiegt. Der König setzte auf ihn und konnte sich auf ihn verlassen. Er ist also eine sehr hochgestellte Persönlichkeit. Aus den erfolgreichen Beutezügen wurden auch Sklaven mitgebracht. So hatte Naaman selbst im Haus eine junge israelische Sklavin.

Eine wichtige Sache muss man über Naaman noch wissen: er hat Aussatz. Das war das Schlimmste, was einem so passieren konnte. Der zweitmächtigste Mann des Staates an Aussatz erkrankt, was für ein Sturz! Damit galt er als unrein. Er musste sein Haus verlassen, alle seine Lieben hinter sich lassen. Seinen ganzen Besitz. Sein ganzes Renommee. Und sich mit anderen Schicksalsgenossen irgendwo durchschlagen als Ausgestoßener, dahinvegetieren und zusehen, wie der eigene Körper verfällt und dem Tod preisgegeben ist. Eine unglaubliche Tragödie und Demütigung.

Doch seine junge Sklavin aus Israel ist um ihn besorgt. Sie ist auf seiner Seite. Sie empfiehlt, bevor er das Haus endgültig verlassen muss, noch einmal den Propheten in ihrer Heimat

aufzusuchen, in Samaria. Der kann rein machen. Es ist der Prophet Elisa. Das ist schon ein Ding. Aram wähnt sich als stark. Seine Propheten als die Besten. Seinen Gott als Mächtigsten. Jetzt soll der Prophet des Gottes eines besiegtes Landes Heilung bringen? Eigentlich verbietet sich das. Aber die Lage ist verzweifelt genug und der König von Aram hängt so sehr an Naaman, seinem wichtigsten Mann, dass er diesen ungewöhnlichen Weg geht. Er schreibt einen Brief an den König von Israel. Der starke Mann muss zu den Besiegten. Ein peinliches Politikum.

Der Brief kommt in Israel schlecht an. Der König fühlt sich unter Druck gesetzt. Zurecht! Er weiß gar nicht, was er machen soll. Er zerreißt seine Kleider vor Trauer, Ohnmacht, und Wut. Er hat Angst, dass der todgeweihte Naaman nicht heil werden wird. Dann geht es dem König von Israel auch an den Kragen. Es war ja ein Auftrag von ganz oben. Doch das liegt nicht in seiner Hand. Er kann keine Menschen heilen. Das kann nur Gott. Was für eine Gotteslästerung, dass er dafür Sorge tragen soll, dass der Hauptmann der Aramäer wieder rein wird. Doch trotz allem nimmt sich der Prophet Elisa Naamans an. Naaman erwartet eine edle Prozedur. Viel hilft viel, denkt er sich. Große Heilung will eine große Ursache haben. Er will vorzüglich behandelt werden. Doch er soll sich einfach nur siebenmal im Jordan waschen, dann wird er wieder rein. Naaman will das gar nicht glauben. In diesem Gewässer des besiegten Landes? Gibt es nicht bessere Flüsse im stolzen Damaskus? Im Land der Sieger? Er fühlt sich vergackeiert. Seine Diener reden ihm noch mal ins Gewissen. Er soll es doch versuchen. Was bleibt ihm auch anderes übrig?

Und tatsächlich: er wäscht sich siebenmal im Jordan. Und er wird rein! Seine ganze schon verloren geglaubte Zukunft, sein beendetes Leben, alles kommt zu ihm zurück. Vom tiefen Fall ist er zurück. Er ist übergücklich. Natürlich will er sich erkenntlich zeigen. Er will den Propheten bezahlen. Er will nicht in der Schuld stehen, der Schuldner Gottes sein. Doch das geht nicht. Gottes Hilfe kann nicht „abgegolten“ werden. Das wäre ja noch schöner! Wo kämen wir da hin? Dann wären wir Vertragspartner Gottes. „Lieber Gott, wenn ich immer schön in den Gottesdienst komme und all das mache, was du von mir willst, dann machst du doch auch, was ich von dir will?!“ So läuft es nicht. Gott ist nicht unsere Marionette, die wir mit unserem Verhalten steuern können. Gott ist nicht wie die Nationalgötzen, die Naaman aus Aram kennt. Gott ist Gott! Er gibt seine Gnade umsonst, wenn er sie gibt. Es ist alles in seiner Hand gut aufgehoben. Schließlich akzeptiert Naaman das. Er zieht heil und in Frieden wieder zurück in sein Land. Er ist auf doppelte Weise heil geworden. Einmal ist er einfach wieder gesund. Er ist wieder der, der er war. Doch zum Zweiten ist er eben nicht mehr der, der er war. Er ist noch viel umfassender Heil geworden. Er ist mit der allumfassenden Gnade des lebendigen Gottes in Kontakt gekommen. Er hat erlebt, dass Gott lebendig ist und die Götter, die er bis jetzt verehrt hat nur Götzen sind. Nichtse. Nichts. Seine ursprüngliche Frage war: Wie werde ich heil? Doch diese Frage ist aufgegangen in der Frage: Wie finde ich Gott? Ohne Gott gefunden zu haben, wäre seine neu erworbene

Gesundheit nicht viel wert. Dann würde sein Leben zwar länger dauern, aber dann doch irgendwann enden. Mit dem Finden des lebendigen Gottes ist dieser Horizont nun ganz anders.

Gottes Heil ist umfassend. Er schenkt mehr als nur Gesundheit. Wir haben kein Recht darauf, etwas von ihm einzufordern. Manchmal kommt es uns ungerecht vor, wenn wir selbst oder ein Mensch, der uns nahesteht, krank ist oder stirbt. Warum hilft Gott da und an anderer Stelle nicht? Wir können es nicht begreifen. Morgen und übermorgen werde ich selbst das fünfte und das sechste Mal in diesem noch jungen Jahr bei einer Beerdigung sein. Wir haben keinen Einblick in die Pläne Gottes. Aber durch das Erscheinen Gottes in dieser Welt, durch das Kind Jesus in der Krippe der sich in Kreuz und Auferstehung als Christus offenbart, vertrauen wir darauf, dass Gott unser Heil will. Mehr als körperliches Heil und Wohlbefinden. Mehr als geistige Gesundheit. Gott lässt uns durch seine Liebe in seine Nähe, jetzt und auf ewig. Eine größere Gnade kann es nicht geben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.